



Kathleen Krause (M.A.),

Netzwerk Schule und Krankheit, Universität Potsdam

Vernetzung schulischer Hilfen für seelisch kranke Kinder und Jugendliche

Eigentlich stehen die Kindheit und Jugend als Inbegriffe einer Lebensphase, welche vor Gesundheit und Kraft strotzt. Die Kinder- und Gesundheitsstudie des Robert-Koch Institutes jedoch zeigt, dass immer mehr Kinder chronisch krank und vor allem auch psychisch erkrankt sind. Ein eigenes Modul zur psychischen Gesundheit und Lebensqualität des Kinder- und Jugendsurveys – „Bella“ Befragung zum seelischen Wohlbefinden und Verhalten“, zeigt dies sehr deutlich. Bei 20,2% der 3- 17 jährigen wurden auch in der Wiederholungsbefragung (Kiggs Welle 1) Hinweise auf psychische Störungen festgestellt. Das heißt, die Häufigkeit der Erkrankungen ist unverändert hoch! Besonders gehäuft sind Angsterkrankungen mit 10%, Störungen des Sozialverhaltens mit 7,6% und Depressionen mit 5,4% aufgetreten. Ansprechpartner für die Betroffenen sind als Ergebnis der Bellastudie in erster Linie die Personen aus dem näheren Lebensumfeld der Kinder, die Kinderärzte und Lehrkräfte!

Damit kommt der Dezentralen Schule in Dietzenbach eine ganz zentrale Rolle zu. Gelingt es ihr doch, genau diese drei Hauptgruppen als Vertraute unter einem Dach zu bündeln und damit für die Begleitung der Kinder durch ihre psychischen Krisen und Erkrankungen zu begleiten. Mit diesen Angeboten unter einem Dach, kann eben flexibel und passgenau die Förderung der Kinder- und Jugendlichen ermöglicht werden. Kooperation und Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Professionen durch die Nähe und pädagogische Beziehung zu den Kindern sind das Erfolgsrezept, was natürlich ebenso in jeder Schule u.a. von John Hattie gefordert wird, hier kann es umgesetzt werden, Dank der Unterstützung des Landes und der Kommune.

Wir wissen, dass nur jedes dritte Kind mit einer akuten bzw. auch wiederkehrenden psychischen Erkrankung und nur 64% mit einer anhaltenden psychischen Erkrankung in Behandlung sind.

Dies liegt u.a. an den Rahmenbedingungen für die Behandlung. Aus Angst vor Stigmatisierung (Kind in der „Klapse“, von der Außenwelt als Erziehungsversager abgestempelt, eigene Vorwürfe) braucht es Einrichtungen, die eine Stärkung des begleitenden Umfeldes der erkrankten Kinder ermöglicht.

Es ist einfach wichtig die Behandlung, Therapie und Schule unter einem Dach anbieten zu können und gleichzeitig für den Zeitraum der Rückbegleitung „ins Leben“ zur Seite stehen zu können, beratend für die Familie, für die Lehrkräfte in den Regelschulen, für Krisen als Ansprechpartner und für die Kinder als feste Stütze, in einem sonst sehr wackeligen Leben, mit vielen Unsicherheiten, die diese Kinder begleiten. Diese Kinder, die sich selbst kaum kennen, werden selten empathisch aufgenommen, spüren Unsicherheiten und Ablehnung in ihrem Umfeld. Krank zu sein, ohne einen Verband tragen zu können, ist für alle Menschen schwierig. Wie viele Erwachsene wählen den Freitod, weil es ihnen nicht gelingt zu kommunizieren oder sie eben nicht die Art der Einrichtungen finden, die ihnen eine Stütze und Halt geben können.

Für die Schülerinnen und Schüler gibt es durch die Dezentrale Schule solch eine Einrichtung seit zehn Jahren im Kreis Offenbach. Engagiert und bundesweit anerkannt, versuchen nun auch andere Bundesländer nach diesem Beispiel Hilfen anzubieten, wenn auch unter anderem Namen. Der Name ist letzten Ende Schall und Rauch, auf den Inhalt kommt es an!

Es geht darum, eine Antwort zu finden, auf verkürzte Behandlungszeiten in den Kliniken trotz langer Zeit der Belastungserprobung und der Notwendigkeit des Erlernens neuer Wege, um sich zurechtzufinden. Bei Fragen und Rückfällen mit der Klinik im Kontakt zu stehen ist einfach ideal, um nicht immer wieder bei null anfangen zu müssen, sondern aus jedem Rückfall für „ein kleines Stück Vorankommen“, zu lernen.

Im Moment gilt es, dieses Modell hier vor Ort tatsächlich als Erfolgsmodell noch einmal genauer unter die Lupe zu nehmen, daraus Empfehlungen für unser Land und das Schulsystem abzuleiten und Menschen auszubilden, die in dieser hervorragenden Art und Weise in der Lage sind, unsere geschwächten Kinder zu begleiten und durch Krisen zu führen!

Kathleen Krause, M.A.

SoSe 2015 | Dozentin im Zentrum für Lehrerbildung der Universität Potsdam, sowie an der Universität Greifswald Seminare: Umgang mit chronischen Erkrankungen im Schulalltag, Ländervergleiche: Bund und Europa; Kooperation als Grundbestandteil gelingender Begleitung

seit 2014 Geschäftsführerin des Vereins Bildung und Gesundheit e.V.

seit 2008 Projektleiterin im Projekt „Netzwerk Schule und Krankheit“ am Lehrstuhl für "Theorie der Schule und des Lehrplans" von Prof. Dr. Elisabeth Flitner

2011 | Wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. - Regionaler Knoten
Arbeitsbereiche: Gesundheitsförderung bei Kindern (Kita) und Jugendlichen sowie Gesundheitsförderung bei Arbeitslosen

SoSe 2011 | Dozentin am Lehrstuhl für Theorie der Schule und des Lehrplans
Seminar: Inklusion in Grundschulen